

Das Votum hätte eindeutiger nicht ausfallen können. Einstimmig beschlossen die Mitglieder des Bundeshauptvorstandes der Verkehrsgewerkschaft GDBA am 10. Dezember, auf einem außerordentlichen Gewerkschaftstag, über einen Antrag des geschäftsführenden Bundesvorstandes zur Vorbereitung der Gründung einer Verkehrsgewerkschaft zu entscheiden.

Damit steht die Verkehrsgewerkschaft GDBA ganz am Anfang eines langwierigen Veränderungsprozesses. Die inhaltliche Arbeit und die Strukturen einer neuen Verkehrsgewerkschaft würden erst im Anschluss – gemeinsam mit den Mitgliedern – festgelegt.

„Es gibt keinerlei Vorabentscheidungen; ich rufe Jeden auf, sich aktiv in diesen Prozess einzubringen und Wünsche aber auch mögliche Bedenken deutlich zu machen“, machte der Bundesvorsitzende der Verkehrsgewerkschaft GDBA, Klaus-Dieter Hommel, deutlich. Erklärtes Ziel sei es, die Mitglieder auf diesem schwierigen Weg mitzunehmen und nicht, ihnen ein bereits fertiges Konzept überzustülpen. „Wir sind da sehr basisnah“, so Hommel.

Zu Beginn der Sitzung des GDBA-Bundeshauptvorstandes hatte der Transnet-Vorsitzende, Alexander Kirchner, deutlich gemacht, dass seitens der Transnet

Das Ziel ist eine neue Verkehrsgewerkschaft

Die Mitglieder allein entscheiden über den künftigen Kurs



Alexander Kirchner, Vorsitzender der Transnet, berichtete dem GDBA-Bundeshauptvorstandes von den Diskussionen innerhalb seiner Gewerkschaft und bot eine faire Zusammenarbeit im Prozess der Neugründung an.

keine „feindliche Übernahme geplant“ sei. „Wenn wir am Ende erfolgreich sein wollen, müssen wir uns von Anfang an ‚mit Anstand und Würde‘, vor allem aber ‚auf Augenhöhe‘ begegnen“. Die Frage der unterschiedlichen Größe dürfe da keine Rolle spielen, sagte er.

Ziel sei nicht, die GDBA in die Strukturen der Transnet „einzusortieren“. Die neue Verkehrsgewerkschaft werde eine neue Satzung und ganz neue Strukturen haben.

Die bewährte Kooperation im Tarifbereich habe gezeigt, das aus einstigen, oftmals erbitterten Gegnern durchaus Partner werden können, so der Transnet-Vorsitzende Alexander Kirchner. Schließlich hätten GDBA und Transnet das gleiche Ziel: die bestmögliche Vertretung der Interessen von Mitglieder und Mitarbeiter.

Die sich dramatisch und nachhaltig veränderten Rahmenbedingungen im Verkehrsbereich machen auch aus Sicht der Ver-

kehrsgewerkschaft GDBA eine Neuordnung der gewerkschaftlichen Kräfte zwingend erforderlich. Schiene, Straße, Schifffahrt und Luftverkehr stehen in direkter Konkurrenz zueinander. „Werden im Güterverkehr auf der Straße weiterhin Hungerlöhne gezahlt, hat das unmittelbare Auswirkungen auf die Arbeitsplätze bei der Bahn.“

Dann fahren nämlich weniger Züge und noch mehr Lastwagen. Darauf müssen wir als Vertreter der Arbeitnehmerinteressen endlich eine Antwort finden“, so Klaus-Dieter Hommel.

Deshalb würde man die neue Verkehrsgewerkschaft auch als eine Gewerkschaft verstehen und definieren, in der die Starken nicht nur für sich selbst, sondern auch für die Schwachen eintreten.

Die Zeit der Grabenkriege ist lange vorbei, meinte der GDBA-Chef: „Die Mitglieder wollen eine ordentliche, gewerkschaftliche Vertretung.“ Die geplante Gründung richte sich deshalb gegen keinen Dachverband und gegen keine andere Gewerkschaft. Im Gegenteil: „Wir wollen ausdrücklich die Zusammenarbeit mit allen Partnern“, so Hommel.

Die Entscheidung liegt nun beim außerordentlichen Gewerkschaftstag.

*Interview mit dem
GDBA-Bundeshauptvorsitzenden
ab Seite 12*



Die Mitglieder des Bundeshauptvorstandes beschlossen die Einberufung eines außerordentlichen Gewerkschaftstages. Zugleich wurde einstimmig ein Leitantrag verabschiedet über den im Dezember abgestimmt werden soll.